

Making-of

Der Geschichte, die im Film „Auf Wiedersehen Kinder“ erzählt wird, liegt eine persönliche Erfahrung des Regisseurs und Drehbuchautors Louis Malle zugrunde, die er – rund vierzig Jahre später – in diesem Film verarbeitet hat. Malle selbst nannte diese Erfahrung in seiner Biografie ein Schlüsselerlebnis. Es markierte für ihn das Ende seiner Kindheit durch die brutale Konfrontation mit der Welt der Erwachsenen, den Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten des Zweiten Weltkriegs, und es prägte entscheidend seinen Wunsch, Filmemacher werden zu wollen: „Es gab nie wieder etwas in meinem Leben, das dem Effekt, den dieser Morgen im Januar 1944 auf mich hatte, vergleichbar ist. Im Leben jedes Kindes, das sensibel genug ist, gibt es Momente von Enthüllung und Desillusionierung. Meine Erfahrung war durch die historischen Ereignisse, von denen sie begleitet wurde, extrem stark und brutal. Es hat mich völlig überrollt, mit der Welt der Erwachsenen auf solch gewalttätige Art und Weise konfrontiert zu werden. Das Leben ging weiter, aber meine Sicht der Welt hatte sich verändert. (...) Ich lernte, die vielen Gesichter der Ungerechtigkeit zu untersuchen. Es ist nahezu unmöglich, die Auswirkungen im nachhinein einzuschätzen. In jener Zeit entwickelte ich eine Verweigerung der Erwachsenenwelt gegenüber, die zur Rebellion führte. Einer Rebellion gegen Religion, gegen meinen eigenen sozialen Hintergrund und dessen Moralkodex. Nach und nach suchte ich für mich selber herauszufinden, was passiert und warum es passiert. Und dieser Prozess leitet mich zu dem Interesse, meine Sicht auf das Leben in Filmen zu reflektieren.“ („Interview mit Louis Malle“, epd Film 11/87, S. 28)

Zum Regisseur Louis Malle

Louis Malle wurde am 30. Oktober 1932 in Thuméries, im Norden Frankreichs, geboren und starb am 23. November 1993 in Kalifornien. Malle gehörte einer der reichsten Industriellenfamilien Frankreichs, den Beghins, an. 1940, zu Beginn der Besetzung, zog die Familie nach Paris. Dort besuchte Malle zuerst eine Jesuitenschule und dann ein Karmeliterkloster bei Fontainebleau. Hier erlebt er jene traumatischen Geschehnisse von der Deportation versteckter jüdischer Mitschüler, die er später in „Auf Wiedersehen Kinder“ verarbeitet. Bereits als Jugendlicher fasste Malle den Entschluss, Filmemacher zu werden – sehr zum Entsetzen seiner Familie. Malle begann nach dem Abitur zunächst ein Studium am Institut D'Études Politiques, nahm aber bereits während dieses Studiums ein zweites an der Filmhochschule, der IDHEC, auf. Den Unterricht an der IDHEC empfand Malle als zu theorielastig und bewarb sich auf ein Stellenangebot bei Jacques Cousteau, für den er drei Jahre als Kameramann und Co-Regisseur arbeitete. Zwei Jahre lang reiste er mit auf dem Forschungsschiff Calypso, währenddessen Cousteaus berühmter, Oscar-prämierter Dokumentarfilm „Die Welt des Schweigens“ („Le monde du silence“) entstand, für den Malle als Co-Regisseur mitverantwortlich zeichnete. Nach kurzen Assistenzen bei Bresson und Tati dreht Malle mit erst 25 Jahren seinen ersten eigenen Spielfilm „Fahrstuhl zum Schafott“ (1957). Sein nächster Film „Die Liebenden“ provozierte einen Skandal und machte Malle und seine Hauptdarstellerin Jeanne Moreau berühmt. Malle gehört zur Filmemacher-Generation der Nouvelle Vague, deren berühmteste Vertreter Claude Chabrol, Jean-Luc Godard und François Truffaut sind. Doch anders als diese, deren Zugang zum Filmschaffen von der Filmkritik als Autoren der berühmten Zeitschrift „Cahiers de Cinéma“ her kam, – war Malle Praktiker. Auch stilistisch lassen sich seine Arbeiten keiner einzelnen Richtung zuordnen. Im Gegenteil, die Vielfalt an Stilen und Themen stellte Kritiker immer wieder vor ein Rätsel. Gleichwohl zeigen sich Kontinuitäten in wiederkehrenden Motiven, die der Filmkritiker Philip French folgendermaßen beschreibt: „... das zwischen Faszination und Verachtung oszillierende Aufzeigen der Verlogenheit der Bourgeoisie; Jazz; Selbstmord; die Welt der Erwachsenen, durch die Augen gefährlich unschuldiger Kinder gesehen; ein politischer Hintergrund, der den Rahmen bildet und im Verhalten der Protagonisten reflektiert wird; Figuren, die im Netz des Schicksals zappeln; die zerstörerische Macht sexueller Leidenschaft; die Gabe, eine Gesellschaft an einem Punkt des Wandels präzise zu erfassen; der Wunsch, zu stören und zu verwir-



ren; die Weigerung, unmittelbare moralische Urteile abzugeben.“ (Philip French, Hr., „Louis Malle über Louis Malle“, Berlin 1998, S. 11f).

Louis Malle drehte Spielfilme, aber arbeitete auch immer wieder dokumentarisch. Mitte der 70er Jahre begann er in den USA zu arbeiten. „Auf Wiedersehen Kinder“ von 1987 war der erste Film, den er wieder in Europa drehte.

Bereits 1973 hatte Louis Malle mit „Lacombe Lucien“ einen Film realisiert, der im faschistisch besetzten Frankreich spielt und sich mit dem Thema der Kollaboration auseinandersetzt. Erzählt wird die Geschichte des labilen Halbwüchsigen Lucien Lacombe, der sich, weil er bei der Résistance abgewiesen wird, auf die Seite der Kollaborateure ziehen lässt, weil man ihn dort akzeptiert und er ein Gefühl der Macht erfährt. Das komplex gezeichnete Porträts eines Kollaborateurs, das primär die Widersprüchlichkeiten der Zeit beschreiben und analysieren wollte, provozierte heftige Attacken – von links wie von rechts. Louis Malle beschreibt die Hintergründe folgendermaßen: „Jahrelang gab es nur die offizielle Geschichtsschreibung, die zum großen Teil von den Leuten der Résistance hervorgebracht worden war – den Gaullisten und den Kommunisten. Diese Geschichte besagte, dass das französische Volk als Ganzes gegen die Besatzer gewesen sei. Es habe einige wenige Verräter gegeben, die von kommunistischer Seite zudem aus der herrschenden Klasse stammten, denn es konnte nicht angehen, dass Angehörige des Proletariats Kollaborateure gewesen waren. Für die Gaullisten waren die wenigen Kollaborateure einfach böartige Menschen, der Abschaum der französischen Bevölkerung. Natürlich ist die Wirklichkeit von dieser Art der Geschichtsschreibung sehr weit entfernt, und ich will hier gar nicht damit anfangen, wie komplex die Dinge waren. Doch grundsätzlich kann man sagen, dass 95 Prozent der französischen Bevölkerung einfach abwarteten. Es gab eine bestimmte Anzahl von Leuten, die in den Widerstand gingen, und auch eine Anzahl von Leuten, die – aus den unterschiedlichsten Gründen – kollaborierten.“ (Philip French, Hr., „Louis Malle über Louis Malle“, Berlin 1998, S. 140)

Louis Malle wie auch andere Filmschaffende, zentral etwa Marcel Ophüls, waren Anfang der 70er Jahre wichtige Stimmen in einem Diskussionsprozess, der bis in die 90er Jahre andauerte und in dessen Verlauf die historische Bedeutung und Rolle der Résistance, der Kollaboration wie auch der Vichy-Regierung eine neue Betrachtung erfuhr.

Filmografie Louis Malle

- 1956: Die schweigende Welt (Le monde du silence) (Co-Regisseur)
1957: Fahrstuhl zum Schafott (L'ascenseur pour l'échafaud)
1958: Die Liebenden (Les amants)
1960: Zazie / Zazie in der Metro (Zazie dans le métro)
1961: Privatleben (Vie privée)
1962: Vive le tour, 18 Min., Dokumentarfilm
1963: Das Irrlicht (Le feu follet / Fuoco fatuo)
1964: Bon Baisers de Bangkok, Dokumentarfilm
1965: Viva Maria! (Viva Maria!)
1967: Der Dieb von Paris (Le voleur)
1967: Außergewöhnliche Geschichten (Histoires extraordinaires), Kompilationsfilm unter der Regie von: Roger Vadim, Louis Malle, Federico Fellini
1969: Kalkutta (Kalkutta), Dokumentarfilm
1969: L'Inde Fantome: Reflexions sur un voyage, siebenteiliger Fernsehfilm
1971: Herzflimmern (Le souffle au coeur)
1974: Lacombe Lucien (Lacombe Lucien)
1974: Humain, trop humain, Dokumentarfilm
1974: Place de la République, Dokumentarfilm
1975: Black Moon (Black Moon)
1976: Close up, 26 Min, Dokumentarfilm
1978: Pretty Baby (Pretty Baby)
1980: Atlantic City, USA (Atlantic City, U.S.A.)
1981: Mein Essen mit André (My Dinner with André)
1983: Crackers – Fünf Gauner machen Bruch (Crackers)
1985: Alamo Bay (Alamo Bay)
1986: Gottes eigenes Land (God's own Country), Dokumentarfilm
1987: ... und das Streben nach Glück (... And The Pursuit Of Happiness), Dokumentarfilm
1987: Auf Wiedersehen Kinder (Au revoir les enfants)
1989: Eine Komödie im Mai (Milou en mai)
1992: Verhängnis (Damage)
1994: Wanja – 42ste Straße (Vanya on 42nd Street)